

Rede des Herrn Rabbiner Dr. M. Horowiz.

כי הנה החשך יכסה ארץ וערפל לאומים ועליך יורה ד' וכבודו עליך יראה. Denn, siehe! Finsterniß bedeckt die Erde und Nebel die Völker, über Dir aber ist ein Lichtstrahl des Ewigen, und Seine Herrlichkeit wird über Dir sichtbar.

„Siehe, Finsterniß deckt die Erde!“ — Trauernde Versammlung! Dunkel und tief verschleiert ist unser Dasein, verborgen sind seine Ziele, verhüllt ist uns des Lebens tiefes Geheimniß, und zu keiner Stunde ist uns ergreifender das tiefe Leid unserer Unzulänglichkeit, zu keiner Stunde verschleierter unserer Bestimmung ganze Räthselhaftigkeit, als wenn wir vor der Bahre eines früh verblichenen edlen Menschen stehen. Aber was sollen wir erst sagen, meine trauernden Freunde, wenn so erschütternd wie hier der Tod seine Zerstörungsarbeit gethan, gethan an einem Leben, das so blühend, so schön, so edel, so vollendet und so kostbar, uns allen, ach! so kostbar und theuer war! Gethan an einem Leben, das allen Guten und allem Guten gelebt hat! Welcher Gedanke soll uns trösten, wenn unser Herz den Schmerz empfindet, daß Ferdinand Gamburg als Leiche vor uns liegt, er, der Lebensvollste unter uns, er, der Rüstigste, der Schaffensfreudigste, der Unverwüßlichste! Was sollen wir sagen, wenn gebrochen vor uns liegt diese edle und mächtige Säule, die einen ganzen Bau des Guten und des Edlen und des Erhabenen getragen hat, daß so viel Lebenskraft zerrissen, vernichtet ist, daß genommen ist den Kindern der Vater, der Vater, der allen so unendlich gut war, der Vater, der, nachdem ihm die unvergessen gebliebene treue Gattin war so früh entrisen worden, den Kindern alles war, der

Vater, der seinen Kindern und Kindeskindern ein Vorbild war, an dem sie sich entwickelten und zu den Höhen emporrankten, an dem sie sich erwärmten für alles Schöne und Gute, der Vater, der immer dem Kinde am meisten sich widmete, das gerade seiner am meisten bedurfte! Genommen ist, ach! so vielen der Verwandte, genommen dem Bruder der Bruder, der ihn leitete, der ihn aufrichtete, genommen uns allen der Freund, an dem wir uns alle erquickten und labten, an dem wir alle in rathlosen Stunden eine treue Stütze gefunden haben, einen Mitarbeiter sonder Gleichen! Doch, meine trauernden Freunde, laffet uns nicht lange die Bahre sehen, die enge verschlossene Bahre, in der er ruht, laffet uns lieber sehen das weite, große, freie, offene Feld, auf dem er thätig war; laffet uns nicht sehen diese bittere, ernste, trübe, finstere Stunde, laffet uns sehen sein wirkungsvolles, erleuchtetes Leben. Laffet uns nicht das Einzelne sehen, laffet uns das Ganze ins Auge fassen; denn das war die Art Ferdinand Gamburgs, daß er das Einzelne erkannt hat in seinem Zusammenhang mit dem Großen und Ganzen. Darum gab es für ihn nichts zu Großes; die erhabenen, gewaltigen, weitausschauenden Aufgaben fanden in ihm den wärmsten Vertreter, den hingebungsvollsten Arbeiter. Aber vielleicht ist das noch mehr: für Ferdinand Gamburg gab es auch nichts zu Kleines, nichts zu Unwichtiges, nichts zu Winziges, weil ihm in allem klar geworden ist der Zusammenhang mit dem Großen, Gewaltigen. Für ihn war das Große nur groß, weil es vielen Einzelnen zu gut kam. Aber darum war ihm kein Einzelner zu gering, weil er wußte, daß er zum Ganzen gehörte. Wie sein schöner Kopf mit den leuchtenden Augen so sicher geruht hat auf kräftigen, breiten Schultern, so ruhte sein Geist, sein feuriger Geist beherrschend auf all seinen einzelnen Anlagen, und

seinem Gemüth, dessen Güte und Lauterkeit fast unvergleichlich war, seinem Herzen stand ein besonnener Geist zur Hülfe, und beide beherrschten mit überlegenem Blick in die Zukunft alles, was in ihm glühte, alles, was an Fähigkeiten in ihm lebte und sich regte. Alles Wollen und alles Können in ihm stand immer bereit zur Verfügung dem regen Geist, der die Herrschaft über sich und über Alles in ihm mit mächtiger männlicher Hand führte. So wie seine äußere Erscheinung war sein inneres Wesen: fest, in einander gefügt, gerade, aufrecht und beweglich, so war Alles an ihm und Alles in ihm. Die Selbständigkeit in seinen Ueberzeugungen und Anschauungen war gepaart mit einer unbegrenzten Duldsamkeit; aber Ferdinand Gamburghs Duldsamkeit war nicht eine Duldung, die der Geduldete als solche empfinden konnte, es war nicht eine Duldung, bei der der Gewährende ein Opfer brachte, sondern es war jene menschenfreundliche liebevolle Anerkennung alles Andern, was er als ehrlichen und redlichen Ausdruck innerer Ueberzeugung erkannt hatte. Mit schonungslosem, unerschrockenem Freimuth verband er die freundlichste Ritterlichkeit und Liebenswürdigkeit, mit der vollendeten Männlichkeit eine fast kindliche Lauterkeit des Gemüths, mit der weitgehendsten Entfaltung seiner Gaben eine fast unberührte Ursprünglichkeit in dem Empfinden.

Das war Gamburg der Mensch, das war Gamburg der Freund, das war Gamburg der Jude. Der Jude — Trauernde Versammlung! Von Jakob erzählt die heilige Schrift, daß er gerungen hat mit einem Sendboten Gottes. Er ist von dem Sendboten des Herrn zwar verlegt worden an seiner Hüfte, aber besiegt ist er nicht von ihm worden, er hat gesiegt, Jakob, darum erhielt er den Namen Israel. Das ist das Vorbild für den Israeliten, das ist

das Bild Israels in seiner Geschichte. O, mit vielen Gewalten hat Israel kämpfen müssen, er ist zwar verwundet worden häufig körperlich, aber gesiegt hat Israel im Geist, und das war das Judenthum in den Augen Ferdinand Gamburgs. Er kämpfte nur gegen Eines, er kämpfte gegen die Noth, gegen die Leiden der Menschen an, ob sie waren angerichtet von frevelnder Menschenhand, oder ob sie gekommen sind durch Schickungen des Herrn; den Kampf galt es ihm mit dem Geschick, das von Gott gesandt worden ist, und mit dem Leid, das Menschen auf Erden anrichteten, und in beiden siegte Ferdinand Gamburg, in beiden hat er Erfolge erreicht, wie sie beglückender nur Wenigen zu theil werden. Ueberall, wo die Engel des Herrn Verwüstungen angerichtet haben, wo der Tod Verheerungen gebracht hat, da war Ferdinand Gamburg, um zu trösten, um aufzurichten, überall, wo ein Mensch dem andern Unrecht gethan, war Ferdinand Gamburg da, um den Einen zurechtzuweisen und dem Andern eine Stütze zu sein. Und wie verstand er es, Beides in gleicher Weise zu thun! Wie konnte er den Männern die Wahrheit sagen, die sich stützen auf die Größe ihrer Habe und auf die Fülle ihres Reichthums וַיִּשְׂאוּ חֵן וְכָבוֹד וְאֵת אֲנָפִים וְאֵת מַלְאָכָא וְאֵת מַלְאָכָא וְאֵת מַלְאָכָא und an dem Leid der Menschheit keinen Antheil nehmen. Wie konnte er denen zu Herzen reden! Und wie mild und beruhigend und befänstigend konnte er den Unglücklichen zu Herzen reden! Aber was will all das Reden heißen gegenüber dem, was er gethan hat! Wie in seinem Wort nicht die geistreiche Wendung, nicht die gemüthvolle Wärme allein, sondern ein großes Leuchten des Seelenvollen sich kundgab, so war sein Wohlthun mit ganzer Seele, mit dem ganzen Vermögen des inneren Menschen, und so entstanden Werke fast zahllos, von seiner Hand mit geschaffen und oft von seiner Hand

allein vollbracht. Du hast, edler Freund, gekämpft gegen himmlische Gewalten und gegen Menschen, und Du hast obgesiegt. — — —

Theurer Verkürter! Siehe, Du bist verwundet an der Hüfte, am Staub; Deine Hand ist gelähmt, Dein Auge erloschen, Dein gutes Herz steht stille, aber der Geist in Dir hat gesiegt. Wir empfinden es alle tief an dieser Bahre, Ferdinand Gamburg ist gestorben. Wir empfinden es alle tief, daß wir ihn nicht mehr werden sehen können, daß er nicht mehr unter uns wird Beispiel gebend wirken können, wir empfinden es tief an Deiner Bahre: Ferdinand Gamburg ist nicht mehr. Aber wir kehren zurück in die Arbeiten, die Du mit uns begonnen hast, und da werden wir sagen: Ferdinand Gamburg lebt fort. Er wird leben, dieser edle gute Mensch, er wird leben und uns ein leuchtendes Vorbild bleiben der Hingebung, der rastlosesten und uneigennützigsten edelsten Arbeit. Er wird fortleben; wenn überall um uns dunkel und trübe sein wird, wird uns der Lichtstrahl doch bleiben, der über ihm leuchtet, der Strahl, den Gott, sein Schöpfer, ihm gegeben hat, und in dem die Herrlichkeit des Ewigen sichtbar uns bleibt. Lebe wohl, theurer Freund, scheid von uns in die Ewigkeit, und wir werden in Ewigkeit Dir Treue bewahren, bis der Herr erfüllt die Verheißung seines Propheten: וטחה ד' דמעה מעל כל פנים „Es wird löschen der Herr die Thräne von jeglichem Angesicht.“

Amen!
